

Geborene des Jahres 1818.

Am 4. Januar wurde zu Ellwangen als Sohn einer aus Großallmerspann zugewanderten Familie geboren Dr. phil. Kaspar Patrizius Wittmann bekannter Publizist, hochverdient um das katholische Vereins- und Missionswesen (gest. 3. Oktober 1883 zu München), begraben in Augsburg. — Sein Sohn ist der noch lebende bayerische Reichsarchivrat a. D. Dr. Pius Wittmann (geb. 1849 zu Augsburg). Nekrolog in der Historisch-politischen Blättern 92 (1892, III, 937—944; Deutsches Volksblatt (Stuttgart 1918 Nr. 2 v. 3. Januar; Zweites Blatt; Pp- u. Jagtzeitung 1918 Nr. 14 v. 17. Januar und Nr. 106 vom 7. Mai 1916.

In eine Reihe mit Patriz Wittmann gehört Dr. theol. Joseph Mast, geb. den 4. September 1818 zu Weingarten, 1840 Priester, 1844 Repetent in Tübingen, 1845 Subregens und 1848 Regens des Priesterseminars in Rottenburg. In den „Rottenburger Wirren“ von Bischof v. Lipp seiner Stellung enthoben, ging er nach Rom, wo er von Papst Pius IX. als Konsultor zu den Vorarbeiten für das Vatikanische Konzil beigezogen und zum Ehrenkammerer ernannt wurde. Später lebte er als Spiritual im Priesterseminar zu Regensburg, wo er am 22. Januar 1893 starb. Durch seine Mutter Kreszentia, Tochter des Oberamtmanns Hefele in Ellwangen, war Mast mit dem Bischof Karl Joseph von Hefele verwandt. Sein Vater, Tierarzt Martin Mast, zog im November 1821 auf den der Familie Hefele gehörigen Hof Wagenhofen (Gde. Westhausen) und übernahm bald hernach die Stelle des Schlossverwalters in Ellwangen. So kam es, daß der junge Mast den größten Teil seiner Jugend in Ellwangen zubrachte, wo er das ganze Gymnasium durchlief. „Ausgestattet mit hervorragenden natürlichen Geistesanlagen übertraf er alle seine Mitschüler und behauptete ohne Unterbrechung während seiner ganzen Gymnasialzeit von 1826—1836 den ersten Platz, mochten auch talentvolle Rivalen, wie der spätere Minister des Innern v. Geßler,³⁾ Sohn des K. Finanzrats in Ellwangen, sich noch so sehr bemühen, ihm denselben streitig zu machen“. Zu Masts Mitschülern und Freunden zählten Stempfle (s. oben), und vor allem Albert Vogelmann, von dem die Mitteilungen über die Ellwanger Studienzeit stammen, und Patriz Wittmann, der sich seiner Sache später aufs eifrigste annahm. Später unterhielt Mast einen lebhaften Verkehr mit Prälat Dr. Schwarz in Ellwangen. — Die Schrift: Landesrechtliche Stellung der katholischen Kirche in Württemberg. II. Teil: 1845—1868 (Radolfzell 1915, 166 S. gr. 8^o) bietet eine ausführliche Biographie Masts (vgl. besonders S. 3 ff. über seine Jugendjahre); Keller, Katalog S. 82 f.

Anton Pfister, Stadtpfarrer in Gmünd, ist geboren 16. August 1818 in Schreheim, Filial der Stadtpfarrei Ellwangen. Er war ein Kursgenosse von dem mit ihm in Gmünd wirkenden Salvatorkaplan Max von Auer, von Dr. theol. et phil. Johann Nep. Brischar, von dem fruchtbaren Schriftsteller Johann Baptist Buchler und von dem einstigen Rektor des Schullehrerseminars in Gmünd Joh. Bap. von Piscalar (oben S. 4.)⁴⁾ Als Tübinger

³⁾ Ernst Geßler, geboren zu Stuttgart 27. Oktober 1818, gestorben daselbst 12. Dezember 1884, 1864—70 Minister des Innern. Der jüngere Bruder Theodor, Professor der Rechte und Kanzler in Tübingen, 1870—1885 Kultusminister (gest. zu Urach 27. Juli 1886) wurde in Ellwangen geboren (16. August 1824).

⁴⁾ Weitere Kursgenossen waren zwei engere Landsleute Jakob August Fröhlich (geb. Ellwangen 10. August 1821, Pfarrer in Zimmern ob Rottweil 1849, in Attenweiler, N. Biberach 1868, entfaltete in der ersten Hälfte der 70er Jahre eine eifrige literarische Tätigkeit auf katechetischem Ge-

Student erhielt er 1843 den zweiten homiletischen, und als Alumnus des Priesterseminars 1844 den zweiten katechetischen Preis. Die Priesterweihe erhielt er am 28. August 1844. Schon am 2. März 1848 wurde er Kaplan zu S. Bernhard in Gmünd und Hausgeistlicher am Zuchtthaus Gotteszell. Die 44 Jahre seiner Wirksamkeit in Gmünd waren ausgezeichnet besonders durch eifrige Tätigkeit in der Krankenseelsorge, was auch sein Nekrolog in der Remszeitung 1892 Nr. 61 hervorhebt. Aus diesem pastorellen Wirken heraus entstand die Schrift: „Die Krankenstube, das ist eine Sammlung von Beispielen aus und für Krankenstuben. Regensburg 1861“. Ein Ergebnis seines Waltens im Predigtamte ist das Buch: „Der Geist des kath. Kirchenjahrs, dargestellt in Kanzelvorträgen, 4 Teile in 3 Bändchen Regensburg 1863“. Eine Anerkennung für seine Pflichttreue und Geschicklichkeit im Unterricht und der Schule ist seine Berufung zum Vorstand des Schulrats der gewerblichen Fortbildungsschule in Gmünd im Jahre 1866. Zur großen Freude der Gmünder wurde er am 16. Mai 1876 zum Stadtpfarrer ernannt und am 6. Juni unter lebhafter Anteilnahme der Gemeinde investiert. Neben den umfangreichen Arbeiten dieses neuen Amtes betrieb Pfitzer, ein Mann von nicht gewöhnlichem Kunstverständnis, eifrige Studien auf dem Gebiete der Kunst und Kunstgeschichte. Ruhmvoll bleibt für ihn die durch ihn veranlaßte und durchgeführte Restauration der Heiligkreuz- und Johanniskirche. Die Erneuerung von Heiligkreuz wird von jedermann im großen und ganzen als gelungen anerkannt werden müssen. In einem Artikel der württemberg. Architektenzeitung vom Jahre 1875: „Einige geschichtliche Notizen zur Restauration der Hl. Kreuzkirche, sowie der Johanniskirche, beide zu Schwäb. Gmünd“ rechtfertigt er selbst sein Vorgehen und beschreibt er die Restaurationsarbeiten. Er bemerkt, daß für die Wiederherstellung des Neuhern der Hl. Kreuzkirche über 60 000 fl aus Mitteln der Kirchenpflege verwendet wurden. Für das Innere wurden „35 000 fl einzig und allein aus den milden Beiträgen der edlen Bürgerschaft der Stadt“ aufgebracht. Weniger einverstanden ist man mit der radikalen Umgestaltung der Johanniskirche, die auch ihren schönen gotischen Chor bei der Restauration einbüßen mußte. Seine Schrift: „Die Johanniskirche zu Gmünd und Bischof Walther I. von Augsburg, Stuttgart 1888“ konnte von den Historikern r. A. mit Beifall aufgenommen werden. Dagegen sind seine kleineren Abhandlungen: „Zum Einsturz der beiden Türme an der Hl. Kreuzkirche zu Schw. Gmünd“ in der Lit. Beil. des Staatsanzeigers 1890 S. 216—242; ferner: „Zwei Wandgemälde in der Hl. Kreuzkirche zu Gmünd“ im Archiv f. Christl. Kunst 1892 S. 29; „der Stammbaumaltar der Hl. Kreuzkirche zu Gmünd“ ebenda 1892 S. 81 und „Der S. Sebaldusaltar in der Hl. Kreuzkirche zu Gmünd“ ebenda 1893 S. 66 ff. sehr interessante Arbeiten. In dem letzteren Aufsatz, seiner letzten schriftlichen Arbeit, die erst nach seinem Tode gedruckt wurde, gelang es ihm, auf die Herkunft aus Dürerschen Kreis hinzuweisen und seine Ansicht wurde durch spätere archivalische Funde in Nürnberg glänzend bestätigt. Pfitzer war eng befreundet mit dem Schöpfer der Gmünder Altertumsammlung, Kommerzienrat Julius Erhard und hat mit demselben für diese Sammlung eifrig gewirkt. Eine Anzahl von ihm gesammelter Delgemälde und seine eigene Büste findet sich deshalb in dieser jetzt städtischen Sammlung.

biete, gest. Ulm 11. August 1883; Reher S. 93 f.) und Nikolaus Maier (geb. Ellwangen 18. Dezember 1819, 1850—1867 Superior der barmherzigen Schwestern in Ehingen und Steinbach — hier zugleich Pfarrer —, dann 1870 Pfarrer in Apfelbach, gest. in Würzburg (nach 1894), ferner Ernst Stemmer (1851—1867 Magdalenenkaplan in Ellwangen, seit 1854 auch Schulinspektor, hernach Stadtpfarrer und Defan (titul. Oberkirchenrat) in Wanaen. 3.

Für seine vielseitigen Verdienste wurde er ausgezeichnet durch die Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse des Friedrichsordens und des Olgaordens. Die Gmünder verliehen ihm das Ehrenbürgerrecht.

Seine letzten Lebensjahre waren durch ein schweres Sichtleiden sehr schmerzvoll geworden. Eine tüchtige Influenza bewirkte den Zerfall seiner Kräfte und führte am 11. März 1892 seinen Tod herbei. — Neher, Personalkatalog S. 95. Stadtpfarrer A. W e s e r, Söflingen.

Geborene des Jahres 1819.

Dem Jahrgang 1819 gehören zwei Söhne der Stadt Ellwangen an, deren Bedeutung zu würdigen, einer berufeneren Feder überlassen werden muß.

Am 25. Februar wurde als Sohn eines Zimmermanns J o s e f A n t o n P f l a n z geboren, Reallehrer in Rottweil und Buchau (hier gestorben am 16. Februar 1883), der sich als fruchtbarer, heute noch viel gelebener Volks- und Jugendschriftsteller einen Namen machte. Eine Probe: „Der Ursprung Ellwangens“ aus dem unter dem Pseudonym Clemens Specht 1840 veröffentlichten Gedichten und Erzählungen in schwäbischer Mundart bot das Jahrbuch 1911 S. 106 ff. — K e h r e i n, Biographisch-literarisches Lexikon II (1871), 10 f.; A. K ö n i g in: Sonntagsbeilage zu „Deutsches Volksblatt“ (Stuttgart) 1910 Nr. 25—27.

Am 28. Mai erblickte Dr. A l b e r t V o g e l m a n n das Licht der Welt, verdienter Professor am Gymnasium seiner Vaterstadt, der in den Jahren seines Ruhestands (1882—1898) durch wertvolle Beiträge zur Heimatkunde das Interesse für die große Vergangenheit Ellwangens wachhielt und hier mit besondere Auszeichnung erwähnt zu werden verdient. — F. G. S c h e r m a n n, Dr. Albert Vogelmanns Vermächtnis. Eines Lehrers Leben, Lieben und Leiden (München, 1902). Vgl. Jahrbuch 1910 S. 56 (wo zu berichtigen ist, daß das Büchlein: „Aus Ellwangens Vergangenheit“ schon 1883, nicht erst 1896 erschien).

Als Bauernsohn in W a l z h e i m ward am 21. Oktober G e o r g F r i e d r i c h S t e i n m e h e r (Steinmeier) geboren, geschätzter Orgelbauer und Begründer der Orgelbaufabrik Steinmeyer in Dettingen, gest. 1901. — Zwei Nekrologe verzeichnen die Landesbeschreibung III, 126. F. Z e l l e r.

J o h a n n R e p o m u k B o r s t, Professor der Rechtswissenschaft in Ellwangen und Tübingen (1780—1819).

Nach den Stimpfacher Pfarrmatrikeln heiratete im Jahr 1657 ein Jakob Borst von Altmannzweiler in der Stadtpfarrei Ellwangen (Gde. Schrezheim) eine Maria Mack von Rothof (Hof Gde. Jagstzell, aber Pfarrei Stimpfach). Ein Urenkel dieses ersten Borst von Rothof ist J o h a n n R e p o m u k B o r s t, geboren auf dem Rothof am 15. Mai 1780.¹⁾ Er verlor sehr früh seine Eltern,

¹⁾ Er ist zweifellos eine Person mit Johann Jakob Borst, geb. 15. Mai 1780 (Taufbuch Stimpfach; wahrscheinlich getauft am 16. Mai, dem Tag des hl. Joh. Nepomuk), der 1797 als „Alumnus Literarum“ in der dortigen Firmungsliste erscheint. Die Familie Borst auf dem Rothof (1837 von dort nach Güttlingen verzogen) zeichnete sich durch Wohltätigkeit aus. Katharina Borst, Haushälterin und Erbin des Domkapitulars Alois Wagner, stiftete das Wagner'sche Studienstipendium (zunächst für Abkömmlinge der Familien Wagner und Borst). Direkte Nachkommen des obigen Joh. Nep. Borst leben in New-York; eine Anfrage derselben beim Pfarramt Stimpfach machte mich auf ihn aufmerksam. Ich verdanke die Mitteilungen aus den Stimpfacher Pfarrbüchern der Gefälligkeit des Herrn Pfarrers Bernhard Fuchs (jetzt in Andelfingen, Dtl. Niedlingen).

239

Ellwanger Jahrbuch.

= 1917/19. =



Ein Volksbuch für
Heimatspflege
im Vingrund und Ries.